

Kampf der Geschlechter

Oft hat das Theater der Klänge nun schon seine „Barocke Maskenbühne“ aufgeführt. Aber das Stück, das im April 1989 erstmalig zu sehen war, hat nichts von seinem Reiz verloren. Das inzwischen zum viertenmal variierte Drama ist wieder im Theaterhaus zu sehen (Termine: 5., 6. und 9. – 12. September, 20 Uhr, Prinz-Georg-Straße).

Ausgehend von der barocken Vorlage „Die neue und curieuse, theatralische Tantz-Schul“ von Gregorio Lambranzi läßt die Truppe von Jörg Lensing auf beeindruckende und vor allem höchst amüsante Weise das Theater des 18. Jahrhunderts wieder aufleben.

Getreu der Zeit, in der man noch nicht in die Sparten Ballett, Oper und Sprechtheater unterteilte, vereint die „Barocke Maskenbühne“ alle Bereiche zu einem Feuerwerk der darstellenden Kunst. Musik, Tänze, Pantomimen, Harlekinaden und Maskenspiele gehen fließend ineinander über. Auch die Musiker spielen mit, sind sie doch Teil der Theaterfamilie, so wie sie im 18. Jahrhundert noch existierte.

Das Theater der Klänge zeichnet ein Sittengemälde des spätbarocken Bühnengeschehens. Und das ist alles andere als verstaubt und vor allem sehr variationsreich. So zeigen die beiden Choreographinnen Deda Co-

lonna und Jacqueline Fischer nicht nur die Volkstänze, sondern auch die adelige Tanzkultur des Barock. Eine Verbindung, die sich auch im Bühnenbild wiederfindet. Es vereint Elemente der Jahrmarktbühnen mit dem Kulissenzauber des höfischen Theaters. Was Jürgen Steger (Bühne) und Stefan von Borstel (Kulissen) da im Licht von Kerzenleuchtern präsentieren, ist beeindruckend wie die Masken und die aufwendigen Barockkostüme, die Janina Mackowski entworfen hat.

Daß sich dieses Theater nicht im perfekten Dekor erschöpft, ist nicht zuletzt der Spielfreude der hochbegabten Truppe zu verdanken. Die acht Spieler und Tänzer schlüpfen im fliegenden Wechsel in alle Masken der Comedia dell'Arte. Bewundernswert ist, wie genau sie dabei das typisch italienische Temperament dieser alten Theaterform treffen.

Durch die Szenen führen der Tanzmeister Lambranzi (überzeugend neubesetzt mit Clemente Fernandez) und seine Frau (Deda Colonna). In ihrem amüsanten Konkurrenzkampf verkörpern sie, was auch in den anderen Szenen ständig neu variiert wird: den Geschlechterkampf. Selten wird dieses immer wieder moderne Thema mit so leichter Hand präsentiert.

RÉNATE BERNHARD